

Imkern übers Jahr: Dezember

# Bienen mögen's warm

Mittels Dämmschieden, isolierenden Dächern und geschlossenen Beutenböden können wir die Bienen vor Kälte schützen. Gesa Lahner beschreibt die Vorteile.

Bei uns in der Stadt ist die Winterbehandlung gegen Varroa nahezu obligatorisch. Grund dafür ist die hohe Bienendichte, die häufig einen stärkeren Milbenbefall mit sich bringt. Ob ich meine Völker ebenfalls behandeln muss, erfahre ich dadurch, dass ich in regelmäßigen Abständen den natürlichen Milbenabfall beobachte. Dazu reinige ich die Schubladen und kontrolliere sie drei Tage später: Zähle ich bei einem Volk mehr als 0,5 gefallene Milben pro Tag, behandle ich konsequent alle Völker des Standes. Vor allem im Stadtrandbereich kann die Varroa-Situation aber anders ausschauen. Sind bei den Kontrollen kaum Milben vorhanden, können wir auf die Winterbehandlung verzichten. Wichtig ist, dass bis spätestens Mitte Dezember die Behandlung abgeschlossen ist, weil bis dahin kaum Brut vorhanden ist. Denn bereits ab der Wintersonnenwende und vor allem bei mildereren Temperaturen, nehmen die Bienen ihr Brutgeschäft wieder auf.

Zur Restentmilbung verwende ich Oxalsäure sowie eine handelsübliche Spritze mit sehr feiner Kanüle, wie man sie in jeder Apotheke bekommt. Die Menge richtet sich immer nach der Volksstärke: Bei einem starken einräumigen Volk verwende ich zwischen vierzig bis maximal fünfzig Milliliter. Fünfzig Milliliter sind meiner Erfahrung nach meistens schon zu viel! Ich mache es so: Mit einem feinen Träufelstrahl fahre ich jede bienenbesetzte Wabengasse langsam drei Mal entlang. Damit ist die Behandlung abgeschlossen – egal ob die empfohlene Behandlungsmenge erreicht ist oder nicht. Mir geht es darum, die Bienen nicht mehr als unbedingt nötig zu belasten und

völlig durchnässte Bienen zu vermeiden, denn diese sterben meist oder sind stark geschwächt.

Inzwischen gibt es einige Oxalsäureprodukte auf dem Markt, denen ein kleiner Anteil Glycerin oder auch ein natürliches ätherisches Öl, wie beispielsweise Citronella, zugefügt ist. Glycerin setzt die Oberflächenspannung der Flüssigkeit herab, sodass sie nicht so leicht abperlt, besser auf den Bienen haftet und dadurch leichter im Volk verteilt wird.

## Optimale Temperaturen

Bei einer Brutnesttemperatur zwischen zweiunddreißig und sechsunddreißig Grad Celsius entwickelt sich die Bienenbrut optimal. Bewegen sich die Temperaturen in diesem Vitalbereich, sind die Bienen vorrangig mit dem Regulieren der Luftfeuchtigkeit beschäftigt. Weicht die Temperatur ab, wird die Brut anfälliger für Krankheitserreger, beispielsweise das Flügeldeformationsvirus (DWV); im Extremfall stirbt sie ab. Versuche haben gezeigt, dass die Bienen widerstandsfähiger sind, wenn die Beuten gegen Kälte isoliert werden. So zeigte das Flügeldeformationsvirus vor allem dann Symptome, wenn die Tiere ihr Brutnest nicht ausreichend wärmen konnten.

Quelle:

Dr. Wohlgemut, Die Temperaturregulation des Bienenvolkes unter regeltheoretischen Gesichtspunkten, 1975, Zoologisches Institut Universität Erlangen





Die Winterbehandlung ist in der Stadt nahezu obligatorisch, weil aufgrund der hohen Bienendichte meist ein starker Milbenfall vorliegt.



Praktisch ist es, wenn die Bienen bei der Varroabehandlung eng beieinander sitzen; mit feinem Träufelstrahl werden sie mit Oxalsäure behandelt.

Produkte mit Citronella nehmen die Bienen besser an, weil sie von diesem Geruch angezogen werden.

### Starke Völker zu Trachtbeginn

Haben wir es bisher noch nicht erledigt, setzen wir jetzt – gleichzeitig mit der Winterbehandlung bzw. spätestens zur Wintersonnenwende – die Dämmschiede ein und nutzen isolierende Deckel. Die Dicke des Dämmmaterials sollte grundsätzlich dem Volumen der Beute angepasst werden. Wichtig ist außerdem, ausschließlich diffusionsoffenes Material zu verwenden, ansonsten kann sich leicht Kondenswasser und damit Schimmel in der Beute bilden.

Aber warum überhaupt isolieren? Weil wir möglichst starke Völker bereits zu Trachtbeginn brauchen! Nur mit einem Volk, das sich bereits frühzeitig gut entwickelt hat und auch bereits stark brütet, können wir optimal in die Bestäubungssaison starten. Solche Völker verkraften auch plötzliche Kälteeinbrüche besser: Die Dämmung verhindert, dass die Brut verkühlt, weil die Bienen auf den Brutflächen bleiben und sie weiterhin wärmen können – auch wenn die Temperaturen plötzlich fallen. In ungedämmten Beuten verlassen die Bienen bei plötzlichen Kälteeinbrüchen die am Rande liegenden Brutflächen und ziehen sich schützend zur Traube zusammen. Hält die Kälte an, stellen die Bienen ihre Bruttätigkeit komplett ein oder fahren sie auf ein Minimum herunter. Eine geeignete Dämmung er-

### Was ist zu tun im Dezember?

- Kontrolle des natürlichen Varroaabfalls, wenn erforderlich: Winterbehandlung mit Oxalsäure
- Dämmschiede einhängen und isolierende Deckel nutzen bzw. Deckel isolieren
- Bienenstände regelmäßig überprüfen

spart den Bienen zudem eine Menge Kraft und Energie, und damit auch Winterfutter, sodass sie stark und stabil auswintern.

Für eine reiche Honigernte sorgen die nektarsammelnden Flugbienen – für eine optimale Bestäubung brauchen wir dagegen möglichst viele Pollensammlerinnen. Zwar bestäuben auch die Nektarsammlerinnen die Blüten, aber die Pollensammlerinnen verhalten sich in der Blüte anders, und die Bestäubung durch sie ist effektiver. Weil der Pollen ausschließlich zur Produktion des Futtersaftes, also für die Bienenbrut, benötigt wird, sind gerade die Bestäubungsimker an einer frühzeitigen Bruttätigkeit interessiert. Denn wenn die Bruttätigkeit schwach ist, gibt es im Volk weniger Pollensammlerinnen.

### Nicht den Überblick verlieren

Sind die Bienen behandelt und Dämmschiede sowie isolierende Deckel eingesetzt, können wir uns über Silvester zurücklehnen. Vor allem nach stürmischen Wetterlagen kontrollieren wir dennoch er-

# Den Baum als Lebenswelt entdecken



Lesend die Natur entdecken & verstehen: unterhaltsames, lebendig und anschaulich erzähltes Sachlesebuch mit Wissen auf hohem Niveau

**1** Zum Isolieren meiner Beuten gegen die Kälte verwende ich Dämmschiede, geschlossene Böden und isolierende Deckel.

**2** Wichtig ist, ausschließlich diffusionsoffenes Material wie beispielsweise Holzfaserserplatten zu verwenden, damit sich kein Kondenswasser und damit Schimmel in der Beute bildet.



Gemeinsam mit allen Akteuren eine zukunftsfähige und bienenfreundliche Imkerei und Landwirtschaft zu entwickeln, ist sinnvoll und wünschenswert.  
Fotos: Gesa Lahner



**Gesa Lahner** imkert seit 2008 im Herzen Hamburgs mit bis zu zwölf Völkern in 12er-Dadant-Beuten. Lahner ist zertifizierte Bestäubungs-Imkerin und ihre Imkerei ist seit 2016 nach der EU-Öko-Verordnung zertifiziert. Darüber hinaus engagiert sie sich für Slowfood.

gelmäßig, ob am Stand alles in Ordnung ist. Auch unseren Lagerbestand überprüfen wir jetzt: Benötigen wir noch Rähmchen für die neue Saison? Muss Material gepflegt oder aufbereitet werden? Haben wir genug Mittelwände? Auch die übers Jahr oftmals nebenbei getätigte Dokumentation können wir nun überarbeiten.

Honigbienenhaltung ist komplex und wird zunehmend komplizierter: Sei es durch die Varroamilbe oder die zunehmend leergeräumte Landschaft. Auch die Bürokratie ist eine enorme Herausforderung. Wenig zeitgemäße Verordnungen und die sehr unterschiedlichen Regelungen in den einzelnen Bundesländern, bei denen ein unerfahrener Wanderimker schon mal den Überblick verlieren kann, machen uns das Leben als Imker schwer. Wir Imker bemerken, wenn es unseren Völkern nicht gut geht, beispielsweise wenn es Trachtlücken gibt. In diesem Fall können wir die Bienen füttern oder an einen anderen Ort transportieren. Wildinsekten kommen diese Privilegien nicht zu. Durch den Einsatz von Honigbienen können wir den Insektenrückgang weder kompensieren noch lösen – aber wir können durch gezielte Bestäubung die Erträge von kleineren Betrieben sichern. Damit können wir zu ihrer Konkurrenzfähigkeit gegenüber günstig produzierenden Importeuren beitragen. Eine Verlagerung der Produktion ins Ausland scheint auf den ersten Blick günstig, allerdings verlagert sie nur die Problematik der intensiven Landwirtschaft und des daraus resultierenden Artenrückgangs.

### Technik zugunsten der Bienen

Weltweit arbeiten zahlreiche Unternehmen an Lösungen, um dem Insektensterben und der damit einhergehenden Bestäubungsunterversorgung Einhalt zu gebieten. Durch den Einsatz neuester Technologien wird beispielsweise versucht, Honigbienen als Bio-Sensoren zu nutzen. Neue Messsysteme erfassen die Bienen beim Betreten und Verlassen ihrer Stöcke visuell. Die dabei gesammelten Bilddaten werden analysiert, um Einblicke in das Wohlbefin-

den der Bienen und der Pflanzenvielfalt in ihrer Umgebung zu gewinnen. Auch auf EU-Ebene bewegt sich momentan Einiges: So wurde eine institutions- und länderübergreifende digitale Plattform aufgebaut, die nicht nur auf Altdaten zugreift, sondern ebenso Echtzeitdaten zur Bienengesundheit sammelt, basierend auf verschiedenen Überwachungstools. Dazu gehört die automatisierte Bienenzählung zur Ermittlung der Sterblichkeitsraten außerhalb des Bienenstocks, zum Ermitteln des Drohnen- und Arbeiterinnenanteils sowie Sensoren zum Nachweis von Pestizidrückständen sowie Geräte, mit denen Viren mit hoher gesundheitlicher Relevanz erkannt werden können.

Den Fokus auf die Bündelung internationaler Entwicklungen zu setzen, um gemeinsam mit allen Akteuren eine zukunftsfähige und bienenfreundliche Imkerei und Landwirtschaft zu entwickeln, wäre sinnvoll und wünschenswert.

Ogleich ich nun zwölf Monate Zeit und Raum zum Schreiben hatte, hätte ich viele Themen noch deutlich vertiefen wollen. Zum Ende meiner Monatsbetrachtungen bedanke ich mich sehr herzlich bei der Redaktion für ihre sachliche und wirklich sehr tolle und geduldige Begleitung. Des Weiteren danke ich allen Kolleginnen und Kollegen, die mir Fotos zur Verfügung gestellt haben, und ebenso für ihre Rückmeldungen zu meinen Beiträgen.

Ihnen, liebe Leser, möchte ich für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Zuschriften danken, durch die sich die eine oder andere Frage klären ließ und die mir Anregungen lieferten. Ich hoffe, dass ich Ihnen einen Einblick in den Bereich der Bestäubungsdienstleistung geben und für die eigene Betriebsführung Impulse liefern konnte.

Ich wünsche Ihnen allen von Herzen eine besinnliche Zeit sowie eine erfolgreiche neue Bienen-saison mit gesunden und stabilen Honigbienen-völkern.

Gesa Lahner  
die-kleine-imkerei@gmx.de